

Amerikanische Kirche warnt vor Fundamentalisten

Einfluss christlicher Lobbyisten auf US-Politik wächst – In Deutschland nur Splittergruppen ohne Macht

Die liberale US-amerikanische Kirche United Church of Christ (UCC) warnt vordem zunehmenden Einfluss christlicher Fundamentalisten auf die US-Politik. Nach der Wiederwahl von Präsident George W. Bush hätten viele fundamentalistische Gemeinschaften konservative Sozialgesetze als Gegenleistung für Ihre Unterstützung gefordert, erklärte Ökumene-Dozentin der UCC, Lydia Veliko, auf einem Forum der Evangelischen Kirche von Westfalen und der UCC. Die Fundamentalisten setzend sich gegen die Abtreibung, Sterbehilfe und Gentechnik ein.

Laut Veliko zählen sich in den USA bis zu 30 Millionen Menschen zum christlichen Fundamentalismus. Für besonders gefährlich hält sie den christlichen Zionismus. Diese Glaubensrichtung, der einige hochrangige US-Politiker angehörten, habe den Kampf gegen das jüdische Volk zum Ziel, warnte Veliko. Damit Israel ein biblisches Land werde, müssen nach Auffassung der Anhänger dieser Richtung israelische Juden entweder zum Christentum bekehrt oder bekämpft werden.

Nach Auffassung des Leiters der Berliner Zentralstelle für Weltanschauungsfragen, Reinhard Hempelmann, spielen in Deutschland christliche Fundamentalisten in der Politik keine Rolle. Christlich-konservative Splittergruppen wie die Partei Bibeltreuer Christen bleiben ohne Einfluss, sagte er. Fundamentalistische Bewegungen sind laut Hempelmann die Reaktion auf eine pluralistische Gesellschaft. Einer modernen Kultur des Zweifels setzten sie eine feste Position entgegen. Er warnte davor, konservative und evangelikale Bewegungen vorschnell mit der Bezeichnung „Fundamentalisten“ zu belegen.